

Dehns Welttheater

Malerei und Texte von Birgit Dehn

Vorwort

Wenn sich eine Wicke mit einem Spargel einlässt

Blumen, augenscheinlich Wildblumen, eingeschweißt wie Operationsbesteck oder Würstchen. Der sterile Eindruck steht im Widerspruch zur Lebendigkeit und Natürlichkeit der Blumen. Warum sind diese Pflanzen vakuumisiert? Wurden sie für eine Pflanzensammlung konserviert? Eine moderne Form der Herbarisierung?

Ein Herbarium ist eine Sammlung getrockneter Pflanzenexemplare – in der Regel systematisch arrangiert – und dient als Referenz zur Identifizierung der Art. In Birgit Dehns Pflanzenpanoptikum fehlen aber die Merkmale einer klassischen Herbarisierung, wie zum Beispiel Fundort oder Größenreferenz. Der begleitende Text mit Erkennungsmerkmalen und Hinweisen zu Standort und Verbreitung deutet auch eher auf ein Pflanzenbestimmungsbuch für Hobbybotaniker hin. Die Pflanzen haben einen Namen und eine deutsche, als auch eine lateinische Bezeichnung. In letzterer sind zwei Namen mit einem „x“ verbunden. Das weist darauf hin, dass es sich um Kreuzungen handelt. So wird beispielsweise die Jostabeere, eine Kreuzung aus Schwarzer Johannisbeere und Stachelbeere lateinisch als *Ribes x nidigrolaria* bezeichnet.

Die Pflanzen sind detailliert gemalt und der Effekt der Vakuumisierung lässt sie lackiert künstlich erscheinen. Wirft man einen genaueren Blick auf die in ihrem Vakuumgefängnis eingeschlossenen Exemplare, so mag vielleicht auch der botanisch Unkundige bei der ein oder anderen Pflanze stutzen. Zum Beispiel ähneln Blüte und Stängel der hier als Perlwicke (*Vicia x muscari*) bezeichneten Blume doch sehr an die als Frühlingsbote familiäre Traubenhyazinthe, in Süddeutschland unter der Bezeichnung Bauernbübchen bekannt. Das Blattwerk des Bauernbübchens wirkt aber unfamiliär und seine Ausschweifigkeit passt nicht wirklich zur Steifheit der blütentragenden Stängel.

Um der Sache auf den Grund zu gehen, lässt es sich wohl nicht vermeiden noch ein wenig tiefer in die Botanik einzusteigen. Schaut man nach dem Gattungsnamen *Vicia* in einschlägiger Fachliteratur, so lernt man, dass *Vicia* Wicken sind – eine Pflanzengattung in der Unterfamilie Schmetterlingsblütler innerhalb der Familie der Hülsenfrüchtler. Erbsen und Bohnen gehören dazu. Es gibt etwa 160 Arten von ihnen, die hauptsächlich in den nördlichen gemäßigten Gebieten vorkommen. Nach einer *Vicia x muscari* oder Perlwicke sucht man jedoch vergeblich. Sie ist, zumindest in biologischen Nachschlagewerken, nicht existent.

Vielleicht hilft das Bauernbübchen weiter. Das Bauernbübchen hat den lateinischen Gattungsnamen *Muscari*. Die Gattung gehört zur Familie der Spargelgewächse. *Vicia x muscari*? Hat sich da eine Wicke mit einem Spargel eingelassen? In der Biologie werden Artgrenzen zwar hin und wieder überwunden – es paart sich ein Tiger mit einem Löwen und produziert einen Liger oder eine Mandarinente mit einer Stockente oder eine Brombeere wird mit einer Himbeere zu einer Taybeere vereint oder, wie schon oben erwähnt, eine Stachelbeere mit einer Schwarzen Johannisbeere zur Josta-Beere – dabei werden aber, taxonomisch gesprochen, keine Gattungsgrenzen überschritten, geschweige denn die Grenzen von Pflanzen- oder Tierfamilien.

Müssen wir davon ausgehen, dass die moderne Gentechnologie oder synthetische Biologie hier am Werk war, und wenn ja, zu welchem Zweck? Eine Spielerei, um Machbarkeit zu demonstrieren? Wurden die Pflanzen vakuumisiert, weil sie etwas Unheimliches bergen, vor dessen Weiterverbreitung man sich scheut? Oder ist es ihre Fragilität, die Instabilität einer Kombination, die sich nicht dem Druck der natürlichen Selektion ausgesetzt sah und die daher nur in einem künstlichen Umfeld existieren kann?

Sowieso, wir bewegen uns hier ja im Kontext der Kunst. Sind wir hier mit einer Form von BioArt konfrontiert? Geprägt hat den Begriff der brasilianische Künstler Eduardo Kac, 1997, im Zusammenhang mit seinem Werk *Time Capsule*. Noch mehr Aufmerksamkeit hat vermutlich sein „GFP Bunny“ erregt, ein grün fluoreszierendes Kaninchen, in dessen Erbgut ein Quallen-Gen eingeschleust wurde. Das Gen stammte aus der Qualle *Aequorea victoria*, die grün fluoresziert, wenn sie blauem Licht ausgesetzt wird. Kac hat mit dem Pariser Institut National de la Recherche en Agromie kollaboriert und zumindest zu einem großen Medienecho beigetragen. Das war im Jahr 2000.

Mittlerweile kann man patentierte, genmodifizierte, fluoreszierende Zebrafische in der Zoohandlung unter dem urheberrechtlich geschützten Namen GloFish in der Zoohandlung kaufen, zumindest in Amerika. Und in in einer wachsenden Anzahl von DIY Biolaboratorien schleusen Amateure fröhlich Fremdgene in andere Organismen ein. Biohacking ist in und manche Vertreter platzen fast vor Enthusiasmus, wenn sie sich ausmalen, welche Möglichkeiten sich in der modernen Biotechnologie auftun.

Wie steht es nun mit Birgit Dehns Pflanzenkombinationen? Gehen wir davon aus, dass die hier präsentierten Pflanzen nicht in einer ambitionierten DIY-Küche entstanden sind und auch nicht in einem etablierten, mit allen Schikanen ausgestatteten Labor. Das „x“ in den lateinischen Bezeichnungen weist ja, wie schon oben erwähnt, auf Kreuzungen hin. Allerdings sind Kreuzungen eher nicht in der freien Wildbahn anzutreffen, was bei Birgit Dehns Gewächsen aber der Fall zu sein scheint. Zumindest lässt sich das aus den Beschreibungstexten schließen. Aber wie ernst sind diese zu nehmen?

Die Texte muten oberflächlich durchaus botanisch, pflanzensoziologisch oder -ökologisch an, man kann sich dem Eindruck aber kaum entziehen, dass es hier menschelt und von Metaphern und Analogien nur so wimmelt. Ein Oszillieren zwischen penibler Beschreibung und großzügiger Verallgemeinerung, zwischen Anschauung, Beobachtung und Fiktion, ein Collagieren von botanischem Vokabular und psychologischen oder soziologischen Begriffen.

In der Kunst ist das erlaubt, in der Wissenschaft tendenziell skandalös. Früher hat man das nicht so eng gesehen, die Grenze zwischen Fabel und Faktum war porös. In wissenschaftlichen Darstellungen haben Ästhetik, Poesie und Fantasie durchaus ihren Platz gefunden, Erfahrungslücken wurden schöpferisch gefüllt. Bei Carl von Linné, dem wir die wissenschaftliche Klassifikation und Benennung von Tier- und Pflanzenarten verdanken, tauchen in seinem Werk *Systema Naturae* bizarre Kreaturen auf. *Paradoxon* ist eine von ihnen, ein lüstern gestikulierender haariger Satyr mit Bart, Schwanz und einem menschlichen Körper.

In einer Zeichnung von Maria Merian frisst ein Krokodil eine Schlange, die gleichzeitig versucht, das Krokodil zu strangulieren. Was die Ästhetik anbelangt, mag einem noch Ernst Haeckel einfallen, der die Biologie in vielem mit der Kunst verwandt sah. In seinen Kunstformen der Natur, die er von 1899 bis 1904 in mehreren Heften veröffentlichte,

sind vor allem Meeresorganismen abgebildet. Meisterhaft gezeichnet und augenscheinlich nach ästhetischen Gesichtspunkten arrangiert. Auch für den Erkenntnisgewinn ist es in der Biologie durchaus gängig, sich nicht beflissen an das Sichtbare zu halten, sondern beispielsweise eine Pflanze in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung zeichnerisch in einem Exemplar darzustellen, ein Zustand der real nicht existiert.

Eins ist sicher: Zeichnen oder Malen von etwas bedeutet immer eine Auseinandersetzung mit dem Gegenstand. Man muss beobachten, genau hinsehen, man lernt das dargestellte Objekt kennen, versinkt in Details und versucht trotzdem den Gesamtcharakter zu treffen. In der Biologie wird in den Grundkursen heute noch zum Zeichnen aufgefordert, damit man sich eingehender mit dem zu erkennenden Gegenstand auseinandersetzt. Dabei ist nicht in erster Linie oder nicht nur die naturalistische Darstellung gefragt, sondern vor allem ein Erkennen von Strukturen und Zusammenhängen. Birgit Dehns Gewächse sind naturalistisch dargestellt und in ihrem vakuumisierten Zustand nicht unbedingt charakteristisch für eine biologische Darstellung, geschweige denn für ein Bestimmungsbuch. Sie malt die Dinge, wie sie aussehen. Die Manipulation hat vorher statt gefunden.

Es sind erfundene Wesen, allerdings nicht komplett. Das Bauernbübchen existiert, die Wicke auch, eine Perlwicke, als Kombination von beiden, bislang nur in Birgit Dehns Panoptikum. Auch wenn der Begleittext zu den Pflanzen ihre reale Existenz in der freien Natur suggeriert.

Kunst gibt in der Regel keine Antworten, sondern erweitert idealerweise den Denkhorizont. Das vorliegende Buch eröffnet mehrere Denkpfade. Es kann zum Beispiel dazu anregen, über die Möglichkeiten, Reichweite und Konsequenzen moderner Biotechnologie nachzudenken, über Machbarkeitsszenarien, Perfektheitsideologien oder über die mögliche Fragilität menschengemachter Kombinationen. Es kann dazu animieren, sich Pflanzen einmal genauer anzuschauen, nach der Perlwicke zu fahnden und dabei den Arbeitsprozess von Birgit Dehn zumindest in Teilen nachzuvollziehen. Man kann auch über den luftleeren Raum philosophieren, in dem die Pflanzen präsentiert werden oder die malerische Umsetzung studieren. Viele Möglichkeiten also, dieses Buch zu verwenden.

Margit Busch, Wien – Tübingen, 2017

Rot

Geißklee

Georgskraut

Himmelsauge

Kapuzinnie

Leimklette

Leinklee

Schmuckeibisch

Wassernuss

Windelei

Geißklee *Anemone x Trifolium***Sichere Kennzeichen:**

Rosarotes kugeliges Köpfchen, fein gezähnt. Anziehende Wirkung durch verlockenden Duft.

Beschreibung:

Charakteristisch markanter Habitus: einfach, groß und zackig gefiedert.

Standort und Verbreitung:

Durch seine vielseitige Ausbreitungsstrategie und vereinnahmende Art wird er weltweit unterwegs sein.

Wissenswertes:

In den Populationen können große Schäden durch Spitzmausrüssler verursacht werden.



Bartkorn *Caryopteris x Centaurea***Sichere Kennzeichen:**

Dichte gestielte Scheindolden aus kleinen tiefblauen Blüten.

Beschreibung:

Gepflegte, aromatisch duftende Erscheinung mit leicht filziger Behaarung.

Standort und Verbreitung:

Sollte warm und vollsonnig aufwachsen, am besten vor einer Hauswand. Wegen seiner Frostempfindlichkeit muss es vor kalten Ostwinden geschützt werden.

Wissenswertes:

Das Bartkorn kann von *Puccinia cyani* befallen werden. Symptome des Befalls sind Rostflecken und Pusteln auf den Blattoberflächen der Wirtspflanzen. Die Krankheit ist weltweit verbreitet.



Erdziege *Helianthus x Aegopodium***Sichere Kennzeichen:**

Besitzt enorme Kraft für die Bildung unterirdischer Netzwerke und erreicht dadurch schnell eine große Popularität.

Beschreibung:

Blüht erst auf, wenn eine bestimmte Tageslänge unterschritten wird.

Standort und Verbreitung:

Ist in der Lage, in eine bestehende Gesellschaft einzudringen und diese aufgrund ihres raschen Höhenwachstums zu verdrängen.

Wissenswertes:

In der Kultivierung wird ihre Leistungsfähigkeit durch Verabreichung von Ergänzungsmitteln gesteigert.



Birgit Dehn

- 1967 in Bad Dürkheim geboren
- 2001–2005 Studium an der Freien Kunstakademie Nürtingen
- 2012 2. Kunstpreis der Diözese Stuttgart-Rottenburg
- 2015 3. Kunstpreis der Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe

lebt und arbeitet in Tübingen

Mitglied im VBKW und im Künstlerbund Tübingen e.V.

Ausstellungen (Auswahl)

Kunsthaus 2016, Burg Hohenzollern	Kunstpreis St. Andreasberg, Nationalpark Harz
Haueisen Kunstpreis, Zehnthaus Jockrim	Haus der Kunst, München
Beyle Hof, Kunstverein Bretten (E)	Donaueschinger Regionale
Kunsthalle, Tübingen	Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
Weisses Häusle, Kunstverein Hechingen (E)	Künstlerbundgalerie, Tübingen (E)
Galerie [~Ohne Titel], Nürtingen (E mit Melanie Nowotny u. Julia Walther)	Klinikum am Steinenberg, Reutlingen (E)
Deutscher Werkbund, Frankfurt (E mit Niklas Klotz)	Gustav Siegle Haus, Stuttgart
Stadtmuseum, Tübingen	Maschenmuseum, Albstadt
Galerie Huber, München (E)	Galerie artverwandt, Gönnsheim (E)
Perron Preis, Frankenthal	Landtag von Baden Württemberg, Stuttgart (E)
Galerie Drei/Dresdner Sezession 89, Dresden	
Kulturhalle, Tübingen	
Galerie Kirchner, Grünsfeld (E)	
Künstlergilde, Ulm	
Stadtmuseum Tübingen	

Alle Bilder: Serie Welttheater, Acrylmalerei auf MDF, 20cm x 26cm, 2017

Verzeichnis der Pflanzen

Bartkorn.....	34
Blauer Löwe	36
Erdziege	46
Geißklee	10
Georgskraut.....	12
Glockenzahn	48
Himmelsauge	14
Kapuzinnie	16
Leimklette	18
Leinklee	20
Meisterkörbchen.....	38
Perlwicke	40
Ringelschaf	50
Scharbocksgans.....	30
Scheinmeinnicht.....	52
Schmuckeibisch	22
Schneeveilchen.....	42
Sonnenwegkönig.....	54
Wassernuss	24
Windelei	26

ISBN 978-3-942743-67-9

© 2017. **Birgit Dehn, Tübingen**

Kontakt: info@birgitdehn.de

www.birgitdehn.de

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch oder Teile dieses Buches dürfen nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden ohne die schriftliche Genehmigung der Autorin.

Herausgeber

V B K W Verband Bildender Künstler und Künstlerinnen Baden-Württemberg

Augustenstraße 93, 70197 Stuttgart

www.vbkw.de

Grafik Design

www.petryundschwamb.com, Freiburg

Fotos

Tilman Rösch, Tübingen

Druck und Bindung:

Gutenbergdruckerei Benedikt Oberkirch, Freiburg

Diese Erstauflage ist limitiert auf zweihundert Exemplare.

Sie sind nummeriert und von Birgit Dehn handsigniert.

Dies ist Exemplar Nr.: